

**Martin ARENDASY (Graz), Gisela KRIEGLER-KASTELIC (Wien)
& Dennis MOCIGEMBA¹ (Mannheim)**

Editorial: Über die Möglichkeiten und Grenzen von Aufnahmeverfahren im Hochschulbereich

In einer vielfältig gewordenen, zunehmend arbeitsteiligen Welt, die sehr hohe Anforderungen an den Einzelnen stellt, rückt – vor dem Hintergrund knapper Ressourcen im tertiären Bildungssektor einerseits und dem Interesse der Studienbewerber/innen an ihrer Selbstrealisierung andererseits – das Thema einer reflektierten und sinnvollen Studienwahl immer mehr in den Brennpunkt des Interesses. Einem in diesem Zusammenhang fairen Interessensausgleich zwischen Individuum und Gesellschaft wird in den letzten Jahren aus unterschiedlichster Perspektive daher vermehrt Augenmerk geschenkt.

Eine wichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang Aufnahmeverfahren im postsekundären bzw. tertiären Bildungssektor. Dieses Themenheft hat sich zur Aufgabe gestellt, rezente Entwicklungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aus einer theoretischen sowie praktischen Perspektive zu sammeln und die Wichtigkeit einer qualitativvollen (Weiter-)Entwicklung von Aufnahmeverfahren darzustellen.

Dabei ist der Bogen, der zunehmenden Breite des Themas gerecht werdend, sehr weit gespannt: Von der Fokussierung auf einzelne Aspekte wie die Bedeutung eines gender gaps, Fairness als zentrales Kriterium von Aufnahmeverfahren, die Bedeutung der Angleichung von Schulnoten angesichts regional unterschiedlicher Anforderungen im sekundären Bildungsbereich oder die Evaluierung von Motiva-

¹ E-Mail: martin.arendasy@uni-graz.at, gisela.kriegler@univie.ac.at,
dennis.mocigemba@hdba.de



tionsschreiben im Kontext von Aufnahmeverfahren über Akzeptanz von Aufnahmeverfahren bis hin zu erfolgreichen Umsetzungen, z. B. im Bereich der Auswahl angehender Lehrer/innen, der Rechtswissenschaften oder der Sozialen Arbeit.

Der Frage nach der Akzeptanz von Aufnahmeverfahren durch Studieninteressierte gehen *Stephan Josef Stegt, Hans-Jörg Didi, Alexander Zimmerhofer und Philipp Karl Seegers* nach. In ihrer Studie zeigen sie, dass die Akzeptanzwerte verschiedener Verfahren durchaus variieren. Besonders positiv werden in der Regel fachspezifische Tests bewertet. Die Persönlichkeitseigenschaften der Befragten oder die Zugehörigkeit zu bestimmten Untergruppen haben hingegen kaum Einfluss auf die Akzeptanzbeurteilung.

Ein zentrales Kriterium bei der Einführung von Aufnahmeverfahren ist zweifellos das der Fairness. *Martin Arendasy, Markus Sommer, Martina Feldhammer-Kahr, Harald Freudenthaler, Fritz Joachim Punter und Anita Rieder* eruieren in Hinblick auf psychometrisch ausgerichtete Aufnahmeverfahren unterschiedliche Modelle von Fairness und diskutieren deren Realisierung und Realisierbarkeit am Beispiel des Aufnahmeverfahrens für Medizinische Studiengänge in Österreich (MedAT).

Luisa Bergholz und Stephan Josef Stegt beleuchten in ihrem wissenschaftlichen Beitrag einen auch gesellschaftspolitisch wichtigen Aspekt, nämlich den der Geschlechterfairness. Anhand des Auswahltests der Bucerius Law School untersuchen sie Geschlechterfairness und Validität, zeigen Methoden zur Fairnessberechnung und Evaluierung von Auswahlverfahren auf und geben ihre Erkenntnisse über die Gestaltung von Aufgabentypen weiter.

Auch *Robin Gleeson* geht in seinem Werkstattbericht der Frage der Fairness in Bezug auf das Geschlecht nach und behandelt die Sinnhaftigkeit der Diskussion eines leistungsbezogenen Geschlechtsunterschieds (gender gap) im Zusammenhang mit Überlegungen zur Fairness von Aufnahmeverfahren. Er kommt zum Schluss, dass mittels des regressionsanalytischen Modells gleicher Erfolgswahrscheinlichkeiten unabhängig von einem bestehenden gender gap die Fairness von Aufnahme-

verfahren beurteilt werden kann – und demonstriert dies anhand eines Eignungstests für Lehramtsstudien an der Universität Wien im Jahr 2015.

Elke Jantscher, Agnes Diebschlag, Christine Kapper, Corinna Koschmieder, Tanja Mössner, Aljoscha Neubauer und Martin Polaschek beschreiben in ihrem Werkstattbericht die Entwicklung und Durchführung eines einheitlichen Aufnahmeverfahrens für Lehramtsstudierende im Verbund. Dabei wird der Schwerpunkt, neben der wissenschaftlichen Fundierung des Verfahrens, auf technische und administrative Aspekte gelegt. Die Autorinnen und Autoren kommen zum Schluss, dass neben der Qualität der verwendeten Messinstrumente Kooperation der beteiligten Rektorate, gemeinsame technische Realisierung sowie eine gut aufeinander abgestimmte administrative Vorgehensweise ausschlaggebend für ein Projekt dieser Größenordnung sind.

Bettina Brüschweiler und Barbara Fontanella widmen ihren Beitrag einem Zulassungsverfahren zum Studium der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule St. Gallen, das nicht auf kognitive Fähigkeiten, sondern Motivlagen und Haltungen fokussiert. In dem beschriebenen Verfahren steht die Chance auf die Ausbildung eines professionellen Habitus im Mittelpunkt der Auswahlentscheidung. Das qualitativ ausgerichtete Verfahren basiert stark auf biografischen Erzählungen der Studienbewerber/innen.

Der Selbsttest *was-studiere-ich.de* gehört in Deutschland vermutlich zu den bekanntesten und am stärksten genutzten Online-Self-Assessments. In ihrem Werkstattbericht beschreiben *Benedikt Hell, Katja Päßler und Ulrike Leitner* die Verzahnung dieses Online-Tools mit dem baden-württembergischen Berufswahltraining BEST. Sie heben dabei nicht nur die Vorteile eines in die Beratungsstrukturen der Hochschulen integrierten Systems hervor, sondern auch die integrierende Wirkung der Entwicklung desselben.

Doris Ternes und Jasmin Fabricius setzen sich in ihrem Beitrag kritisch mit einem zweistufigen Auswahlverfahren an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg auseinander. Sie gewähren Einblicke in ihre Erfahrungen aus der Praxis, loten da-

bei Möglichkeiten und Grenzen des Verfahrens aus und geben Denkanstöße zur Optimierung von Auswahlverfahren.

Auch der Beitrag von *Stefan Höft und David Ambiel* beschreibt die Herausforderungen, die sich insbesondere für Duale Hochschulen ergeben, wenn bei der Studierendenauswahl nicht nur die Anforderungen der Hochschule, sondern auch die eines späteren Arbeitgebers angemessen Berücksichtigung finden sollen. Am Beispiel des Aufnahmeverfahrens der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit erläutern sie die Integration zweier unterschiedlicher Anforderungsprofile in einem Aufnahmeprozess.

Stefan Zimmermann, Dietrich Klusmann und Wolfgang Hampe gehen in ihrem Beitrag der Frage nach, wie angesichts deren teils mangelnder Vergleichbarkeit aufgrund unterschiedlicher Schulformen oder regionaler Unterschiede in der Notengebung Schulnoten im Rahmen von Aufnahmeverfahren fair Berücksichtigung finden können. Sie zeigen anhand der Auswahl von Medizinstudierenden in Hamburg, dass die Transformation von Schulnoten in gruppenspezifische Prozentränge und deren Verwendung in Aufnahmeverfahren einen wichtigen Aspekt von Chancengleichheit über Schulformen und regionale Unterschiede hinweg darstellen können.

Der wissenschaftliche Beitrag von *Jutta Margraf-Stiksruð und Gerhard Stemmler* stellt eine Studie zu Studiums- und Berufswünschen von Abiturientinnen/Abiturienten vor. Er zeigt entscheidungsrelevante Faktoren für die Studienwahl auf und macht diese Erkenntnisse für die Gestaltung künftiger Auswahlverfahren nutzbar.

Julia Zeeh, Karl Ledermüller und Michaela Kobler-Weiß beschäftigen sich in ihrem wissenschaftlichen Beitrag mit Motivationsschreiben als Teil von mehrstufigen Auswahlverfahren. Es wird ein innovatives, multimodales Design zur Evaluation von Motivationsschreiben vorgestellt und der Frage nach der Vorhersagekraft für den Studienerfolg nachgegangen.

Die Bandbreite an theoretischen Konzepten, aktuellen empirischen Befunden und Beispielen aus der Praxis zeigt, dass sich Aufnahmeverfahren in steter Weiterentwicklung befinden. Als HerausgeberInnenteam hoffen wir, Ihnen nicht nur eine Darstellung rezenter Entwicklungen zu bieten, sondern vielleicht auch einen Anreiz geschaffen zu haben, sich mit diesem interessanten Gebiet auseinanderzusetzen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine hochspannende und hochentspannte Lektüre!

Herausgeber/in



Univ.-Prof. Dr. Martin ARENDASY || Universität Graz, Institut für Psychologie || Universitätsplatz 2, A-8010 Graz

<https://psychologie.uni-graz.at/de/psychologische-diagnostik-und-methodik/team/>

martin.arendasy@uni-graz.at



Mag. Gisela KRIEGLER-KASTELIC || Universität Wien, Center for Teaching and Learning || Universitätsstraße 5, A-1010 Wien

<https://ctl.univie.ac.at>

gisela.kriegler@univie.ac.at



Prof. Dr. Dennis MOCIGEMBA || Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Beratungswissenschaften || Seckenheimer Landstraße 16, D-68163 Mannheim

<http://www.hdba.de>

dennis.mocigemba@hdba.de